№ 46.
Sonntag,
den 10. Juni 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Der verkannte Prinz.

Prinz Ludwig von Bayern fährt fort zu reden. Die Rede in Straubing war ein kleiner Reinfall und setzte böses Bluts; die in Nördlingen sollte beruhigen, aber die tief geheimnisvollen Bemerkungen über die falsche Interpretation der Reichsverfassung verursachten nur verständnisloses Kopfschütteln auf allen Linien. Nun hat Prinz Ludwig eine Rede gehalten, die nicht zu hoch ist, um von der Presse begriffen zu werden und deren Klagen über das Verkanntwerden so deutlich sind, daß ein Verkennen fast unmöglich scheint.

Nach der „Augsb. Abendztg." betonte der Prinz, nach einigen Komplimenten über den Zustand der Fabrik Bäumenheim, an deren Arbeiter er seine jüngste Rede richtete:

daß es überall Sorgen gäbe, in den niederen Volksschichten seien es hauptsächlich Nahrungssorgen, es sei aber durchaus irrig, anzunehmen, daß die höheren Stände sorgenfrei seien. Die in bevorzugteren Ständen sich befindenden Personen hätten in noch viel höherem Grade ihre Sorgen, die Verantwortung wachse mit dem Wirkungskreise. Das könne er aus eigener Erfahrung am besten bestätigen. Es sei aber sehr zu bedauern, daß die Bestrebungen und guten Absichten so häufig verkannt werden. So sei es ihm in vielen Fällen ergangen und besonders auch in seinen Bestrebungen in der Kanalfrage. Das ganze westliche Deutschland sei durch den Rhein, das nördliche durch verschiedene andere Ströme mit dem Meere verbunden; auch das jenseitige Bayern habe Verbindung mit dem Meere, während das diesseitige, sowie Württemberg eine derartige Verbindung vollständig entbehre und deshalb in der Konkurrenz mit dem Auslande gegenüber dem übrigen Deutschland wesentlich benachteiligt sei. Es sei daher zu hoffen, daß die Wichtigkeit der Kanalfrage, die für die Zukunft von hervorragender Bedeutung sei, immer mehr anerkannt werde. Seine Thätigkeit in dieser Frage bezwecke ja nur das allgemeine Gedeihen. Wenn die einzelnen Staaten prosperieren, dann gedeihe auch das ganze deutsche Reich. Er freue sich deshalb, durch Förderung der bayerischen Interessen auch zur Wohlfahrt des ganzen Reiches beitragen zu können. Nur durch das Zusammenwirken aller Kreise könne das allgemeine Beste gefördert werden, und er wünsche, daß nicht nur Bayern, sondern mit demselben auch das ganze deutsche Reich blühe und gedeihe, und es gelte deshalb dem Bayerlande wie auch dem Reiche sein Hoch.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Am Donnerstag nahm der Kaiser durch den Berliner persischen Gesandten General Mirza Reza Khan als Geschenk des Schah von Persien zwei prächtige persische Hengste entgegen. — Die Kaiserin hat als Amateurphotographin eine ganz besondere Fertigkeit erlangt und sie läßt kein Ereignis bei Hofe vorübergehen, das nicht von ihr im Bilde festgehalten wäre. So erschien sie am Freitag nach Beendigung der Parade im Lustgarten zu Potsdam an einem Erkerfenster des Stadtschlosses, um verschiedene Aufnahmen der im Lustgarten zur Kritik um den Kaiser versammelten Offiziere zu machen. Auch einzelne Gruppen des Paradepublikums wurden von der Kaiserin photographiert; als die Zuschauer die Absicht der hohen Frau merkten, blieben sie, um die Aufnahme zu erleichtern, unbeweglich stehen, die Kaiserin dankte für diese Aufmerksamkeit durch eine Verbeugung. Ihr besonderes Interesse erregten die im Lustgarten nicht weit vom Stadtschloß aufgestellten Zöglinge des Potsdamer großen Waisenhauses (Militärwaisenhaus), die zum ersten mal mit ihren neuen Kopfbedeckungen, schottischen Mützen mit Doppelkokarden, erschienen waren. Auch diese Gruppe hielt die Kaiserin auf der photographischen Platte fest. Ganz besonderes Vergnügen schien es der hohen Frau zu bereiten, die Prinzen zu photographieren. Der Kronprinz wurde in Gesellschaft der drei Offiziere, die mit ihm gemeinsam das Examen bestanden hatten, aufgenommen, die anderen Prinzen des königlichen Hauses dagegen in dem Augenblick, als sie nach beendigter Parade nebeneinander hergehend in das Schloß zurückkehrten. — Der Kaiser empfing Dienstag die Abordnung des deutschen Kriegerbundes aus New-York im Neuen Palais. Der Kaiser erkundigte sich nach den persönlichen Verhältnissen der einzelnen Delegierten und sprach von den Vereinigten Staaten als von einem Lande, das er sehr hoch schätze, er vermied jedoch irgend welche politische Aeußerungen. — Der Kronprinz hat aus der Hand des Kronprinzen Konstantin von Griechenland das Großkreuz des Erlöserordens entgegengenommen, das ihm der König Georg der Hellenen verliehen hat. — Zum Leibarzt des Kronprinzen wurde der dirigierende Arzt des Potsdamer städtischen und des Auguste-Viktoria-Krankenhauses, Sanitätsrat Dr. La Pierre, ernannt. — Die wegen heftiger Regengüsse zweimal verschobene Frühjahrparade hat gestern bei herrlichem Wetter stattgefunden. — Der Senioren-Konvent des Reichstages ist überein gekommen, außer dem Flottengesetz mit den Deckungs-Vorlagen nur noch das Reichsseuchengesetz und das Handels-Provisorium mit England zu erledigen, sodaß am 12. dieses Monats der Schluß dieser Session zu erwarten sei. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt offiziös: Die ersten militärischen Erfolge der englischen Armee in Südafrika hatten an verschiedenen Orten der britischen Besitzungen zu Kundgebungen Anlaß gegeben, bei denen sich die englische Bevölkerung auch zu Ausschreitungen hatte hinreißen lassen. Die darüber in einen Teil der Presse gelangten Schilderungen haben sich jedoch, soweit deutsche Interessen dabei in Betracht kommen, nach den amtlichen Ermittelungen in mehrfacher Beziehung als übertrieben und unwahr herausgestellt.

Westfalen und Rheinland.

= **Camen,** 9. Juni. **(Jahresfest des evang. Jünglingsvereins.)** Der „Evangelische Jünglingsverein" feierte am 2. Pfingsttage sein Jahresfest. Herr Pastor Sassenberg-Weitmar legte seiner Festpredigt am Morgen in der „großen" Kirche den Text Apostelgeschichte 2,42 zu Grunde und zeichnete die erste christliche Gemeinde für alle andern als vorbildlich im Glauben, in der Liebe und im Gebet. Um 3 Uhr nachmittags begann im Hausemann'schen Saale die Nachversammlung, zu der sich zahlreiche Freunde eingefunden hatten. Der Präses des Vereins, Herr Pastor Tummes, begrüßte die Anwesenden, besonders die auswärtigen Gäste, und gab in Kürze eine Uebersicht über das abgelaufene Vereinsjahr. Nachdem dann die Versammlung mit gemeinschaftlichem Gesang und Gebet eröffnet worden war, wechselten programmmäßig in reicher Folge Posaunen- und Gesangvorträge mit Ansprachen und Deklamationen. Herr Pastor Böckmann-Aplerbeck hielt die erste Ansprache, anknüpfend an das Wort 1. Mos. 21,16 „Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben". Der Zucht- und Sittenlosigkeit in der deutschen Jugend stellte er den Geist und das Streben unserer Jünglingsvereine gegenüber und er rief die Mitglieder auf, der Bundeslosung gemäß ihren Weg zu gehen. Als Vertreter des „Westdeutschen Jünglingsbundes sprach Herr Wegener-Elberfeld. Er hob drei Punkte aus der Pfingstgeschichte heraus, und wünschte den Mitgliedern in erster Linie den rechten Petrusmut, allzeit den Herrn zu bekennen; wie aber den ersten Christen das Zeugnis vom Heiland durchs Herz ging, so daß sie fragten; „Was müssen wir thun?" so muß es auch unsere Aufgabe sein, nicht nur in Worten, sondern in unserem ganzen Wandel Zeugnis abzulegen von dem, was der Inhalt unseres Glaubens ist. Dabei gilt es zu beweisen, daß das Christentum den Menschen nicht düster und sein Leben öde macht, sondern im Gegenteil fröhlich und freudig zum Lobe Gottes, lobte doch auch die Pfingstgemeinde zu Jerusalem Gott mit Freuden. Der Dortmunder Vereinssekretär Herr Engel erzählte aus seiner Erfahrung einige Beispiel dafür, daß junge Leute durch den Segen des Jünglingsvereins auf dem rechten Wege gehalten worden sind. — In seinem Schlußworte wies Herr Vikar Voigts auf Grund von Joh. 5, 6, darauf hin, daß der Glaube auch den Willen den Menschen für sich fordere, und daß der einzelne nur dann einen Segen von dem Feste mitnehmen könne, wenn er einen solchen ernstlich haben wolle. Es sei noch erwähnt, daß außer dem Chor unserers Jungfrauenvereins uns diesmal auch noch ein Doppel-Quartett aus Dortmund mit seinen Gesängen erfreute. Einen besonders festlichen Charakter aber erhielt die ganze Feier durch die Vorträge der vereinigten Posaunenchöre aus Oberaden und Aplerbeck unter der trefflichen Leitung des Herrn Pastor Prein-Methler, und es wurde von neuem der Wunsch bei den Teilnehmern geweckt, daß man auch hier bald zur Gründung eines Posaunenchors schreiten möchte, der zum Segen und zur Freude der ganzen Gemeinde gereichen würde. —

§ **Bergcamen,** 9. Juni. **(Rohe Prügelei.)** Letzter Tage gerieten zwei Bergarbeiter in Streit, wobei dieselben sich gegenseitig derart mißhandelten, daß einer bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus zu Camen überführt, der Thäter ins dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Courl,** 9. Juni. **Die Vertreter der Gemeinde Husen** hießen einen Vorschlag der Harpener Bergbaugesellschaft gut, dahingehend, den Gewerbesteuerbeitrag pro 1900 bis zu 5600 Mk. zu erhöhen, sofern ein günstiger Rechnungsabschluß pro 1899 diesem Plane nicht entgegenstehe. — Die Neuanstellung eines Polizeibeamten für den Ort Husen wurde vom Kreisausschuß nicht genehmigt, da ein Bedürfnis nicht vorliege. Dagegen wurde beschlossen, einen neuen Leichenwagen anzuschaffen.

* **Courl,** 9. Juni. **Ein entsetzliches Ende** fand Dienstag abend der Maurer Fr. Smolka von hier. Derselbe wollte, zu seiner Arbeitsstelle zurückkehrend, den Zug nach Beckum-Ennigerloh benutzen. Wahrscheinlich infolge Verspätung dieses Zuges stieg S. auf dem Hammer Bahnhof versehentlich in den Schnellzug 19, der an Station Ennigerloh nicht hält. Als der Unglückliche dies zu spät einsah, ist er, wie man glaubt, dortselbst vom Schnellzug abgesprungen und anscheinend bewußtlos neben den Schienen liegen geblieben. Von einem bald nachfolgenden Train wurde er dann überfahren. Seine Leiche wurde nach dem Spritzenhause überführt. Wennschon derartige verwegene Absprünge von in Bewegung befindlichen Zügen schon wiederholt gerügt wurden, die meist schwere Verletzungen oder gar den Tod des Kühnen zur Folge hatten, ist dies wieder ein abschreckendes Beispiel.

Hörde, 8. Juni. **(Was Mutterliebe alles vermag.)** Im hiesigen Hüttenhospital befindet sich schon seit längerer Zeit der 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Kirst, welcher sich in seinem Berufe schreckliche Brandwunden zugezogen hatte die trotz ärztlicher Sorgfalt und Pflege nicht heilen wollten, vielmehr den unglücklichen jungen Mann dem Grabe nahe brachten. Rettung war nur möglich, wenn der Arzt frische Menschenhaut auf die Brandwunde bringen konnte. Kaum hörte die Mutter des Unglücklichen, Frau Kirst, den Wunsch des Arztes, so erklärte sie sich sofort bereit, ihrem Kinde zu helfen, und wurde ihr vor 3 Wochen von Herrn Dr. Steilberger unter Assistenz des Heilgehülfen Herrn Kramme von den Oberarmen die Haut gelöst und dem kranken Kinde aufgelegt. Der Heilungsprozeß verlief vorzüglich und das Kind war vom Tode gerettet. Am verflossenen Mittwoch gab sich die Edle nochmals dazu her, und wurden ihr von den Oberschenkeln größere Hautflächen gelöst, um sie wieder dem Verbrannten anzuheilen. Beide Operationen ertrug die etwa 45-jährige Dulderin ohne Narkose. Möge die Aufopferung der braven Mutter sowie die Kunst und Mühe der Aerzte dadurch belohnt werden, daß der Patient am Leben erhalten bleibt, und es der Braven vergönnt ist, ihr Kind wieder gesund in ihre Arme schließen zu dürfen.

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

11. Juni.

Ehrlichkeit vor hundert Jahren. Ein sächsisches Blatt schreibt: Ein Franzose kaufte bei einem kleinen Krämer in Erfurt eine Tabakspfeife und vergaß beim Weggehen seine Börse einzustecken. Er reiste weiter und bemerkte erst am nächsten Tage seinen Verlust. Er kehrte sofort um und erhielt auch thatsächlich von dem armen Krämer die Börse mit ihrem erheblichen Inhalte zurück. Die Zeitung schließt ihren Artikel folgendermaßen: „Möchte Gott den kleinen Handel dieses ehrlichen Mannes durch zahlreiche Kundschaft segnen! Er verdient es. Nachschrift: Wir bitten um ähnliche Beispiele von lobenswerten Handlungen aus unserm Vaterlande. Wir werden uns freuen, sie bekannt zu geben." — Wie man sieht, wurde damals etwas, was der heutigen Generation als selbstverständlich erscheint, als eine besonders lobenswerte That öffentlich hervorgehoben und zur Nacheiferung angespornt.

12. Juni.

Ein sächsischer Kalender-Erlaß 1800. „Da das Hausiren derer Calender durch ein besonderes Churfürstl. Calender-Mandat im 6ten und 7ten Sphen bey Confiscation Geld- und Gefängniß-Strafe gänzlich verbothen ist, demohnerachtet aber von mehrern Leuten mit Dreistigkeit begangen wird, als wird hiermit denen Churfürstl. Amts-Accis, und ander Bothen, ingleichen denen Herren Landrichtern dieses Mandat, so in allen Calendern zu finden ist, in Erinnerung gebracht und sie ersucht, darauf Acht zu haben, und jeden Calender-Hausirer der Obrigkeit anzuzeigen. Da die Buchbinder-Innung zu meisten durch die Hausirer hiesiger Gegend in ihrer Nahrung sehr verkürzt wird, so verspricht selbige einem jeden, der ein Calender-Hausirer zur gesetzmäßigen Bestrafung anzeigt, eine Belohnung von einem Thaler." — Was würde die ehrsame Buchbinder-Innung sagen, wenn sie die heutige Kalender-Verbreitung in Millionen und Abermillionen sähe und die Hausirer mit ihren Kalendern?

13. Juni.

Vagantentum vor 100 Jahren. Recht anschaulich schildert eine alte Schrift das „fahrende Volk" dieser Zeit. Die Menge fremden Gesindels und die vielen Müßiggänger mancherlei Art, die in allen Teilen von Deutschland fast ganz frei herumziehen, ist sehr groß. Es giebt in Deutschland eine unglaubliche Anzahl solcher Menschen, die nirgends zu Hause gehören und nichts zu thun haben. Da sind gewöhnliche Bettler, Zigeunerbanden, sogenannte Abgedankte vom Militärstande, Handwerksburschen, angeblich Reisende von niederem Stande, ordentliche Landstreicher; und wer kann all die Fremdlinge klassifizieren, wovon Deutschland überschwemmt wird? Fast alle diese Menschen, die Deutschland von einem Ende bis zum andern durchstreifen, haben keinen eigentlichen Beruf und kein besseres Geschäft, sondern sind privilegierte Müßiggänger, die vom Mark der arbeitenden Klasse zehren. Die Moralität liegt bei dergl. Leute ganz unangebauet und durch ihre beständige Absonderung von kultivierten Menschen, wie durch Entbehrung von aller Gelegenheit, gutes zu lernen, verwildern sie immer mehr. Entweder sie rauben oder stehlen, wo sie dazu kommen können, oder sie betteln, immer mit dem Degen in der Faust, das heißt: sie thun mit Ungestüm Forderungen, die sich nicht immer erfüllen lassen und drohen dann da, wo man nicht giebt, was sie verlangen, mit „Mordbrennerei und anderer schrecklicher Ahndung." — Hoffentlich ist es nicht gar so schlimm gewesen.

14. Juni.

An diesen Tagen vor 100 Jahren wurde die entscheidende Schlacht bei Marengo zwischen den Oesterreichern und Franzosen unter Napoleon Bonaparte geschlagen. Der Kriegsschauplatz war Italien, welches das französische Heer (wie früher bereits beschrieben) nach dem Uebergang über die Alpen überschwemmt hatte. Die genannte Schlacht änderte mit einem Male die gesamte Lage in Europa: wieder ein Beweis, wie sehr in jener Zeit das Schicksal der Staaten und Völker auf die Spitze des Schwertes gestellt war. Wie die Oesterreicher in den Jahren vorher und auch bis zum genannten Tage noch siegreich gewesen und die Franzosen überall zurückgedrängt hatten, so erschien auch in dieser Schlacht der Sieg den Oesterreichern bereits so sicher, daß ihr greiser Feldmarschall Melas bereits Siegesboten nach Wien sandte. Thatsächlich waren die Franzosen auf allen Punkten zurückgedrängt, als die französische Artillerie unter Marmont nochmals eingriff, General Desaix aber mit der Infanterie die Entscheidung brachte und General Kellermann mit französischer Kavallerie die endgültige Niederlage der Oesterreicher bewirkte. Die Oesterreicher, in der Verfolgung eines fliehenden Feindes begriffen gewesen, wurden nun selbst die Verfolgten und räumten in Unordnung das Schlachtfeld. Der Menschenverlust war auf beiden Seiten ein sehr großer, auch General Desaix war gefallen. Die Schlacht bei Marengo war für die Weltlage insofern sehr wichtig, als sie die Franzosen wieder zu Herren Italiens machte und Oesterreich bis in seine Grenzen zurücktrieb, wodurch auch der bisherige Schutz für Deutschland und besonders den Rhein wegfiel. Der französische Konsul Napoleon Bonaparte aber hatte seine ganze Macht wiedergewonnen, zog als Triumphator in Paris ein und bereitete das Kaisertum vor.

15. Juni.

Der 15. Juni 1800 ist der Todestag der beiden berühmten französischen Generäle der Revolutionsperiode Desaix de Voygoux und Kleber, beide unter Bonaparte empor gekommen und beide berufen, noch viel und Tüchtiges in der damaligen Kriegszeit zu leisten. Ersterer starb den Heldentod in der Schlacht bei Marengo, resp. kurz nach derselben, letzterer fiel durch Meuchelmord eines fanatischen Muselmannes in Egypten. Desaix hatte nach vielen ruhmreichen Kriegsthaten das südliche Egypten gegen einen überlegenen Feind erobert und durch Milde und Gerechtigkeit die Liebe seiner Einwohner erworben. Nach Italien zurückgekehrt, kommandierte er unter Bonaparte die Reserve. Am Nachmittag der Schlacht bei Marengo, als das französische Heer bereits geschlagen erschien, warf er sich kühn den Oesterreichern entgegen; eine der ersten Kugeln traf ihn in die Brust, allein die Schlacht wurde durch ihn gewonnen. Es sind dem tapferen General, der ein edler, hochherziger Charakter war, in Frankreich mehrere Denkmäler gesetzt worden. Auch J. B. Kléber war einer der ausgezeichnetsten Generale der Republik. Seine Waffenthaten sind ebenfalls sehr zahlreich und seine letzte That, die Erhaltung des französischen Heeres in Egypten, ringsum von Feinden umgeben, ist ein militärisches Meisterstück. In Kairo wurde er von einem fanatischen Muselmann Suleiman meuchlings erdolcht. Seine Vaterstadt Straßburg hat diesem tüchtigen, charakterfesten, ebenso mutigen, wie umsichtigen Feldherrn eine eherne Statue errichtet.

16. Juni.

Ebenso glücklich wie auf dem Schlachtfelde war Bonaparte auch im Kabinett; seine Gewandtheit brachte ihm über die Unfähigkeit und Ratlosigkeit der österreichischen Generale einen diplomatischen Sieg, der fast noch schwerer wog, als der auf dem Schlachtfelde. Die unbegreifliche Kopflosigkeit des österreichischen Generals Melas benutzend, der sofort nach der Schlacht bei Marengo um einen Waffenstillstand nachsuchte, obschon die Lage der Oesterreicher keineswegs so verzweifelt war, wußte Bonaparte für sich die Bewilligung von Vorteilen herauszuschlagen, die Oesterreich für eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges völlig lahm legten. So kam am 16. Juni 1800 der Waffenstillstands-Vertrag von Alessandria zustande, durch welchen sich die Oesterreicher bis an den Mincio zurückzogen und den Franzosen nicht nur Tortona, Alessandria, die Zitadellen von Mailand und Turin, Piacenza, Genua und andere Festungen sofort eingeräumt, sondern noch 2000 Kanonen und 20 000 Zentner Pulver überliefert wurden. Dieser Vertrag war für Oesterreich geradezu eine Schmach.

— **Agrarier unter sich.** Rittergutsbesitzer A.: „Ich lasse die Trüffeln in meinem Walde von Schweinen suchen."

Rittergutsbesitzer B.: „Ich in meinem Walde von meinen Mägden."

Rittergutsbesitzer A: „Na, das ist ja schließlich dasselbe."

— **Neues von Serenissimus.** Serenissimus hat genehmigt, daß im Hoftheater „Mutter Erde" gegeben wird. — — „Noch eins, lieber Kindermann," fügte er hinzu, „sorgen Sie mir nur dafür, daß — äh — die Titelrolle gut besetzt wird."

— **Dichterstolz.** A.: „In Ihrem neuesten Roman sind einige Stellen so natürlich geschildert, daß mir beim Lesen übel geworden!" — Moderner Schriftsteller. „O — Sie schmeicheln!"

— **Schweres Leiden.** Junger Arzt (ins Wartezimmer tretend): „Ist's möglich, lieber Bummel, Du mein erster Patient? . . . Ja, was fehlt Dir denn?"

Bummel: „ . . . 50 Mark!"

Vermischtes.

— **Abstürze in den Bergen.** Aus Kufstein wird gemeldet: Vier Studenten der Münchener Universität, Mitglieder der akademischen Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins, unternahmen während der Feiertage einen Ausflug in das Kaisergebirge, wobei sie die Treffauem-Spitze bestiegen. Sie verirrten sich jedoch, so daß der Abend hereinbrach, und gerieten gegen 9 Uhr in eine Schneerinne, wodurch eine Lawine entstand, welche den zwanzigjährigen Kand. phil. Hermann Scherer aus Berlin mit in die Tiefe riß. Die Uebrigen übernachteten an der Unglücksstelle und kamen erst morgens in Hinterbärenbad an, wo die Leiche des Verunglückten in einem Sack geborgen wurde. — Nach einer Meldung aus Zürich ist oberhalb Lauterbrunnen am Sonntag Nachmittag der Teilnehmer einer Bergpartie, namens Daniel (woher unbekannt), in Folge eines Schwindelanfalls abgestürzt; die Leiche ist im Trümmelbach verschwunden. — Bei der Tour auf die Mettlenalp (Berner Oberland) ist ein 23-jähriger Züricher in die schauerliche Tiefe des Trümmeletenthals abgestürzt. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Am Sonntag stürzten von der Rax zwei jugendliche Wiener Touristen ab. Einer erlitt schwere Kopfwunden, der andere Verletzungen am ganzen Körper. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

— **Warnung vor dem Goldregen!** Bei Hannover sind zwei Kinder an dem Genusse von Goldregen gestorben. Im benachbarten Dorfe Döhren ereignete sich in dieser Woche der Fall, daß ein Kind, die fünfjährige Tochter des Arbeiters Bergmann, infolge Genusses des giftigen Goldregens starb. Im Mai ist dies der zweite Fall; denn auch der 5jährige Sohn des Sattlers Möbis erkrankte unter gleichen Erbrechungserscheinungen wie die Bergmann und verstarb. In beiden Fällen ist als die Ursache des Todes das leicht tötende Gift des Goldregens festgestellt. Man sieht also wieder, daß Eltern ihre Kinder gar nicht genug vor dieser Pflanze warnen können.

— **Unglück durch Treppeneinsturz.** In Bexbach bei Neunkirchen stürzte am 4. d. M. infolge Drängens der Zuschauer bei einer Seiltänzerproduktion ein Teil einer Treppe ein. Durch herabfallende Steine wurden **2 Kinder getötet und mehrere Kinder und erwachsene Personen verletzt.**

— **Dampferkatastrophe.** Nach einem Telegramm aus Schanghai wurde bei den Karimon-Inseln der Dampfer Hotang von dem Dampfer Sri-Tringana in den Grund gebohrt, wobei 30 Passagiere umkamen. Die übrigen Reisenden und die Besatzung retteten sich schwimmend nach den Karimon-Inseln, von wo sie durch einen Dampfer nach Singapore befördert wurden.

— **Die entführte Schwiegermutter.** Der Selbstmord einer schönen jungen Frau hat, wie aus Moldova (Ungarn) berichtet wird, dort große Teilnahme erregt. Der Ingenieur Koloman Müller hatte vor zwei Jahren in Orsova eine schöne Gouvernante aus Graz, Namens Margarethe Kratochwil kennen gelernt, die er bald darauf heiratete. Kurze Zeit darauf wurde Müller versetzt und schlug seinen Wohnsitz in Moldova auf, wo die Frau erkrankte. Da der Ingenieur den ganzen Tag über auswärts mit seinen Arbeiten beschäftigt war, schrieb die Kranke an ihre Mutter nach Graz, sie möge zu ihr kommen, damit sie nicht einzig und allein den Dienstboten überlassen sei. Die Mutter, eine pensionirte Majorswitwe, beeilte sich, dem Wunsche ihrer kranken Tochter Folge zu leisten, und kam nach Moldova zu einer Zeit, als die kranke Tochter auf dem Wege der Genesung war. Allein anstatt ihre Aufmerksamkeit der Tochter zuzuwenden, war es der Schwiegersohn, den sie auszeichnete; sie begleitete ihn auf das Feld hinaus und machte auch längere Ausflüge mit ihm. Man begann in der Ortschaft bereits über dieses seltsame Verhältnis zu sprechen, und nur der zumeist beteiligten Person, der Tochter nämlich, blieb alles unbekannt. Eines Tages aber kehrten Mutter und Gatte nicht mehr zurück, dafür langte aber ein Schreiben des Treulosen an, in welchem er seiner Frau mitteilte, daß er nicht mehr mit ihr leben könne und sein Herz ihrer Mutter geschenkt habe. Sie werde ihn und ihre Mutter nie wiedersehen, da er mit ihr auswandere. In der Nacht nach Eingang dieses Schreibens erschoß sich die junge Frau. Sie wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung bestattet. Die Behörde hat Schritte eingeleitet, um den Aufenthaltsort des Ingenieurs zu erkunden, da er nicht nur seine Frau, sondern auch seine Arbeiten, zu welchen er vertragsmäßig verpflichtet war, im Stiche gelassen hat.

— **Opfer des Meeres.** Nach den vom Bureau „Veritas" veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat April d. J. 106 Seeschiffe total verloren gegangen, und zwar 85 Segelschiffe mit 27 666 Registertons und 21 Dampfschiffe mit 25 029 Registertons. Darunter befanden sich sechs deutsche (4 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) mit zusammen 2808 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 327 Schiffe auf, die durch Havarien 2c. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 28 Deutsche.

Humoristisches.

— **Der Tapfere.** Miß Kate: Und Sie vermochten bei solch' mörderischem Kugelregen kalt zu bleiben? — Colonel: Kalt? Ich sage Ihnen, mein Fräulein, ich bebte förmlich vor Kälte.

— **Höchster Realismus.** A.: „Ich habe neulich eine Winterlandschaft gemalt, die war so naturgetreu, daß das Thermometer in meinem Atelier um zwanzig Grad herunterging." B.: „Hm, das ist noch gar nichts. Ich habe im vorigen Jahre ein Porträt des alten Brown gemalt, das war so lebendig, daß ich es regelmäßig rasieren mußte."

— **Renommage.** Leutnant A: „Teufel, Ihr Logis wurde Ihnen gekündigt!? Aus welchem Grunde denn?"

Leutnant B: „Na, weil ganze Zimmerdecke ruiniert worden ist . . . durch Sektpfropfen!"

Neueste Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Juni. Das Haus beriet in 2. Lesung die **Hochwasservorlage** und nahm nach unwesentlicher Debatte und kleinen Abänderungen die §§ 1—27 an.

Potsdam, 8. Juni. Der **Kaiser** nahm heute eine **Besichtigung des** Regiments **Garde du Korps und des Leibgardehusaren-Regiments** auf dem Bornstedter Felde vor. Die Kaiserin wohnte der Besichtigung bei. Nach der Beendigung der sich an der Besichtigung anreihenden Gefechtsübung setzte sich der Kaiser an die Spitze des Garde du Korps-Regiments und führte dasselbe nach der Kaserne zurück, worauf Se. Majestät das Frühstück im Kasino des Garde du Korps-Regiments einnahmen.

Duisburg, 8. Juni. Heute mittag gegen ½12 Uhr **traf die Torpedobootsdivision,** von Uerdingen kommend, **hier ein.**

Lennep, 9. Juni. In Hohenhagenerwalde **flog das Pulverhaus in die Luft.** Durch den gewaltigen Knall sind die Häuser in der Umgebung geborsten. Das Pulverhaus selbst ist zerstört. Verunglückt ist Niemand.

Schreckliches Hochofenunglück.

Rombach, 8. Juni. Der „Loth. Bürgerztg." zufolge wurde gestern Abend durch einen herabfallenden Gußblock **im Hochofen eine Explosion verursacht,** wobei 3 **Arbeiter getötet** wurden. Wie verlautet, **stürzte ein 4. Arbeiter in den Ofen und verbrannte total.**

Die Konitzer Affäre.

Konitz, 8. Juni. In den späteren Abendstunden wurden wieder **lärmende Kundgebungen in den Straßen gegen die Juden** veranstaltet. Um 10 Uhr ertönte Feuerallarm. **Es brannte ein zur Synagoge gehöriger Schuppen.** Das Feuer griff auf die benachbarten Schuppen des Malers Heyn und des Kaufmanns Petzold über. Im Schuppen des letzteren lagerte Benzin, das jedoch noch rechtzeitig hinausgeschafft wurde. Die Schuppen brannten nieder. Der Landrat und der zweite Bürgermeister sind anwesend. Gegen 1 Uhr früh wurde das Feuer gelöscht. Der Lärm in den Straßen hatte aufgehört.

Trotzdem Kiminalkommissarius Wehn vor Pfingsten vor seiner Abreise nach Berlin dem Schlächtermeister und Stadtverordneten Hoffmann erklärt hatte, daß er für die Thäterschaft der Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter auf Grund der beeideten Aussagen nicht in Betracht komme, ist die gerichtliche Untersuchungsbehörde inzwischen doch anderer Meinung geworden. Sie hat nämlich am Donnerstag **gegen Hoffmann die Untersuchung wegen Totschlages eröffnet.** Des Weiteren wird gemeldet, daß **Kreisschulinspektor Rhode,** welcher gegenwärtig in Danzig eine Uebung als Hauptmann der Landwehr absolvirt, in Anbetracht des Umstandes, daß seine Familie durch den bekannten Fund des Taschentuches seiner Frau in die Mordaffäre verwickelt wurde, **eine militär-ehrengerichtliche Untersuchung gegen sich beantragt** hat.

Der Aufruhr der Boxers in China.

Peking, 6. Juni. (Reuter.) Seit zwei Tagen ist hier keine Post aus Tientsin eingegangen. Am Nachmittag fand eine Zusammenkunft der fremden Gesandten statt, worin beraten wurde, ob eine besondere Audienz zu fordern sei; eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

Tientsin, 6. Juni. (Reuter.) Die Eisenbahnverbindung mit Peking ist seit Montag unterbrochen. Es herrscht die Ansicht vor, daß die einzige Art für die fremden Mächte, der unerträglichen Lage entgegenzutreten, die sei, daß die Mächte die Aufsicht über die Linie in die Hand nehmen, bis die chinesische Regierung imstande sei, die Verbindung mit der Hauptstadt aufrechtzuerhalten. Der Reutersche Korrespondent, der heute mit einem Eisenbahnzuge Tientsin verließ, um nach Peking zurückzukehren, kam bis 32 Meilen von Tientsin. Dort verbot der chinesische General Nitsch, der bei Yangsun, 18 Meilen von Tiensin, mit 60 Soldaten den Zug bestiegen hatte, die Weiterfahrt, da die Gegend augenscheinlich von Boxers wimmele und die Fortsetzung der Reise gefahrvoll sei. Der Korrespondent sah überall die Inschrift: „Tod allen Fremden". **Die Ortschaften an der Eisenbahnlinie standen in Flammen.** Nach dem glaubwürdigen Berichte des chinesischen Dieners eines belgischen Ingenieurs, der Poating vor 2 Tagen nach den Belgiern verließ, sah dieser **die Leichen von 5 Fremden und 2 Chinesen im Großen Kanal.** Plakade waren von den Boxern angeschlagen, worin gedroht wurde, alle Fremden am nächsten Samstag zu töten.

Tientsin, 8. Juni. (Reuter.) Etwa 20 Meilen von hier in der Richtung auf Peking ist **ein Gefecht zwischen Chinesen und Boxers im Gange.** Gestern kam es auf der Straße nach Taku zu einem Zusammenstoß.

Berlin, 8. Juni. Der große Kreuzer „Han[sa] ging gestern, der kleine Kreuzer „Gefion" h[eute] von Tsintau nach Taku ab.

Der Krieg in Südafrika.

Kampf bis aufs Aeußerste.

London, 8. Juni. Der Korrespondent [des] „Daily Expreß" berichtet über eine Unterred[ung] die er in Machadodorp mit Krüger und Reitz [in] einem Eisenbahnwagen hatte. Krüger erklär[te] **die Besetzung Pretorias bedeutet nicht das E[nde] des Krieges. Die Burghers sind entschlos[sen] bis zum Aeußersten zu kämpfen. Sie erge[ben] sich nicht, so lange in Transvaal noch 500 Ma[nn] von ihnen unter Waffen sind.** Die Hauptst[adt] der Republik ist hier. Der Feind ist in d[as] Land eingedrungen, hat es aber ni[cht] erobert. Die Regierung ist noch in Thätigk[eit]. Es ist unwahr, daß ich zwei Millionen Gold [für] mich mitgenommen habe. Alles Geld, worü[ber] ich hier verfüge, ist lediglich für staatli[che] Zwecke erforderlich. Die mir zugeschriebene [Ab]sicht, mich an Bord eines auf der Höhe v[on] Lourenco-Marques liegenden holländischen Krie[gs]schiffs zu begeben, habe ich nicht. [Ich] verlasse das Land nicht. **Erst je[tzt] hat der eigentliche Kampf begonnen. Ich fürchte, es wird noch viel Blut vergossen werde[n].** die Schuld aber ist auf Seiten der britischen R[e]gierung. — Staatssekretär Reitz bemerkte, d[er] Guerillakrieg werde sich über ein ung[e]heures Gebiet erstrecken. Die Buren würd[en] sich wahrscheinlich auf Lydenburg zurückzieh[en], wo sie viele Monate Widerstand leist[en] können.

Weltkarte.

Die unseren Abonnenten dargebotene Weltkarte h[at] ein so außerordentliches Interesse gefunden, daß [es] eine neue Auflage anfertigen lassen mußten, die nunm[ehr] fertig gestellt ist. Unsere Abonnenten, welche sich n[och] nicht in den Besitz dieser Weltkarte gesetzt haben, mög[en] diese Gelegenheit jetzt nicht versäumen. Das Int[e]resse an auswärtigen und außereuropäischen Dingen [ist] gerade in letzter Zeit ein so tiefgehendes, daß d[er] Zeitungsleser heutzutage oft genug gezwungen ist, [die] Karte zu Rate zu ziehen bei den ihm täglich entgeg[en]tretenden neuen Namen, die im Vordergrunde des [In]teresses stehen. Diesem Bedürfnis kommt diese

genaue und übersichtliche Weltkart[e]

entgegen und ermöglicht es, sich schnell über alle Ere[ig]nisse der Weltpolitik an der Hand derselben zu orientir[en]. Vermöge ihrer Größe und Uebersichtlichkeit ist es leich[t], auf ihr auch solche Orte schnell zu finden, welche a[uf] den etwa dem Einzelnen zur Verfügung stehenden A[t]lanten nur auf den Spezialkarten verzeichnet steh[en]. Ebenso kann man aber durch diese große Weltkarte [sich] eine bessere Vorstellung über die Beziehungen und Ver[bin]dungen der einzelnen Länder mit den gerade im Vordergrunde des Interesses stehenden Gegenden mache[n]. Auf der Karte ist nicht nur Europa mit besonder[er] Sorgfalt ausgeführt, sondern auch jeder Weltteil na[ch] dem neuesten Stande der Forschung, ohne die Ueber[sich]tlichkeit zu beeinträchtigen, berücksichtigt worden. Demgemäß wird diese übersichtliche neue große Welt[-] karte für jeden Zeitungsleser äußerst wertvoll sein; [sie] bildet zugleich für Büreaus, Arbeits- und Geschäftsz[im]mer einen angenehmen Wandschmuck. Die neue große Weltkarte ist 1¼ m breit und 87 cm hoch, [in] 8 Farben hergestellt und mit Stäben und Oesen zum Aufhängen versehen. Wir liefern dieselbe unseren bis[he]rigen, sowie neu hinzukommenden Abonnenten bei Einsendung der Abonnementsquittung gegen die ge[ring]e Vergütung von nur Mk. 1,00. Für auswärts sind für die erste Zone 35 Pfg., [für] der zweiten Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung beizufügen. Ein Exemplar der Karte hängt zur Ansicht für die Interessenten in unserer Expedition aus. Bestellungen auf die Weltkarte werden möglichst bald unter Einsendung der Abonnements-Quittung und des obenstehenden Betrages erbeten. Den Vorzugspreis von Mk. 1,00 gewähren wir nur unseren Abonnenten; Nichtabonnenten können jedoch die Weltkarte zum Preise von Mk. 5,00 von uns beziehen.

Expedition der „Camener Zeitung"
„Volksfreund" für Camen und Umgegend.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Für die beim Hinscheiden meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters, des Königlichen Bahnmeisters

Carl Plath

uns erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hierdurch unseren

innigsten Dank

aus. 668

Frau Wwe. Plath
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

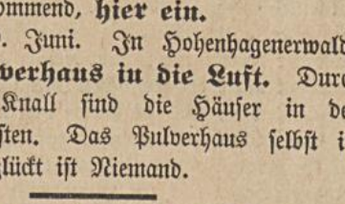
Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Camen vom 1. Juni 1900 vorhandenen Rindviehbestand, welches behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Rindvieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht der Beteiligten vom 10. Juni d. Js. ab 14 Tage lang im Polizeibüreau — Zimmer Nr. 5 — während der Dienststunden öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb dieser Frist bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; später eingehende Reklamationen finden nicht Berücksichtigung.

Camen, den 5. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
In Vertretung: Der Beigeordnete: Wortmann.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis ohne Konkurrenz!
Lieferung auf Probe! Vertreter gesucht. Kataloge gratis.
Fr. Mersmann, Oberhausen (Rhld.)
d2693

Inselbad bei Paderborn.
Sanatorium für Nervenleiden
und alle chronischen Krankheiten (Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Fettsucht, Blutarmut, Magen- u. Darmerkrankungen.)
Spezial-Anstalt für Asthma
und verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialkatarrh, Residuen von Brustfellentzünd., Folgen von Influenza, Hals- und Nasenleiden.) 30 Morgen Park, Wintergarten, Centralheizung, elektr. Licht. Ang. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Arzt wohnt im Hause. Physikal. diätet. Heilmeth. Vorzügliche Heilerfolge. Ausführliche Prospekte durch die **Direktion.** m2912

An Wirkung unübertroffen.

411
Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses.
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.
Verkaufsstelle in **Camen,** Bahnhofsstr., bei **Emil Weber.**

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will, der lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie." 30 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig. 1631

Wir versenden in garantiert reiner Ware
Netto 9 Pfd. Gutsbutter
M. 8.50
Netto 9 Pfd. Tafelbutter
M. 9.—
Netto 9 Pfd. Süßrahmbutter
M. 10.50
franko unter Nachnahme. h2703
Bilfinger & Sohn,
Leipheim a. Donau.


Hühner
garantiert italienische, halbgewachsen à 1.20
Johs. Stumm,
Gelsenkirchen. 2599

Wer Stelle sucht, verlange unsere „allgemeine Vakanzenliste". h64
W. Hirsch, Verlag, Mannheim.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, per 1. Juli gesucht.
Gefl. Offerten an 664
M. Seidel,
Greiffenburg i. Schl.

Ein tüchtiges
Mädchen
für ruhigen Haushalt zum 1. August gesucht. 650
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein jüngeres
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit in kleinerem Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. 662
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein properes, in alles häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes
Dienstmädchen
wird **per sofort** gegen hohen Lohn gesucht. 663
Wo sagt die Geschäftsstelle.

100 Mark
Belohnung erhält derjenige, der mir über das mir in der Pfingstnacht zu Dreusteinfurt aus der Weide gestohlene, 2¼ jährige Pferd, **brauner**
Wallach
mit Stern, neu geschnitten, Auskunft für Ergreifung der Thäter geben kann. 656
Schulze, Bockhorst.

Schöne
Kappus- und Runkelnpflanzen
empfiehlt
Camen. 660
Fr. Militz.

Feuer-Versicherungs-Agentur
einer der größten deutschen Aktiengesellschaften **zu vergeben.** — Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, und Einbruch-Diebstahl-Branchen können gleichzeitig mit übernommen werden. 661
Offerten sub **Ko. 640** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
Gas-Cylinder,
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 68



195

empfiehlt **in großer Auswahl:**
Cylinderhüte
Chapeaux claques
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turner- u. Bergmanns-Gürtel
Kleider- und Kopfbürsten
Kämme
Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Herren-Glaceehandschuhe, schwarz und farbig.
☞ **Cylinderhüte** werden ausgeliehen.



empfiehlt 30
Neue Fahrpläne
vom 1. Mai.
Storms Kursbuch
Portemonnaies-Fahrpläne
10 Pf.



Attest.
Dr. med. T., prakt. Arzt in B., schreibt:
Gerne bestätige ich, daß der von Ihnen gestellte „Magendoktor" der Qualität nach als ein hervorragender Likör zu beurteilen ist. Seine charakterischen Merkmale, durch die er ein sehr angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorruft, und die besonders prompt appetiterregend einwirken, lassen den Likör in erster Linie geeignet erscheinen, ihm eine größere Bedeutung als Haustrunk in Familien zu verschaffen, wo der wohlschmeckende „Magendoktor" voll und ganz seinen Platz ausfüllen wird.

☞ Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre, (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delikateßhandlungen.
Alb. Hölken, Gasthof Reck, Hamm, Alb. Hölken, Schäferstraße 2, Unna. 74

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
76

Aufruf!

Die Stadt Medebach ist von einem schweren Brandunglück betroffen. Es sind in der Nacht vom 26. zum 27. Mai nicht weniger als 27 Wohnhäuser, welche meist kleinen Ackersleuten gehörten, abgebrannt. Große Not hat dies Brandunglück hervorgerufen, 128 Personen sind obdachlos geworden. Die vielfach nur mit Stroh gedeckten Häuser waren bei der Provinzial-Feuersozietät nur zu einem geringen Werte, ein Wohnhaus überhaupt nicht versichert. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, war es den Leuten nicht möglich, auch nur ihre notwendigsten Sachen zu retten, fast sämtliches Hausgerät ist verbrannt, zum Teil auch das Vieh. Der Mobiliarschaden ist durch Versicherung nicht gedeckt, denn das Mobiliar, welches sich in den mit Stroh gedeckten Häusern befindet, wird in die Versicherung überhaupt nicht aufgenommen.

Die von dem Unglück verschont Gebliebenen haben ihren Mitbürgern die erste Hülfe geleistet und ihnen gegeben, was sie nur eben entbehren konnten. Ihre wenigen Mittel sind erschöpft.

Darum wenden wir uns an alle edlen Menschenfreunde mit der herzlichen und dringenden Bitte, uns zu helfen, damit die Schwergeprüften in den Stand gesetzt werden, die zur Wohnung und zum Betriebe der Ackerwirtschaft erforderlichen Gebäude wieder aufzubauen und einzurichten.

Die Unterzeichneten, sowie die Expedition dieser Zeitung, nehmen jede Gabe mit Dank entgegen.

Medebach, den 1. Juni 1900.

Cohausz, Amtsrichter. **Deffte**, Amtsgerichtsrat. **Ewers**, Fabrikant. **Frey**, Amtmann. **Haardt**, Apotheker. **Ludolph**, kath. Pfarrer. **Rauch**, evang. Pfarrer. **Schmidt**, Dr. med.

141
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandsstoffe etc.



Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf. h2446
533

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit den **MAGGI**-Produkten: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln.**
Stets frisch und in großer Auswahl zu haben bei 655
Emil Weber.

5 wertvolle Wochenschriften

*** kostenfrei! ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft
jeden Freitag: **Ulk** farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustriertes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

***** und Handels-Zeitung *****

welches **täglich 2 Mal,** auch **Montags,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Gegenwärtig ca. 70 000 Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:
„Schwankende Liebe" von **Ferdinand Runkel**
ein hochinteressant geschriebener Künstler-Roman, dessen handelnde Personen frisch und lebenswahr gezeichnet sind und in welchen der kundige Leser manch' bekannte Persönlichkeit erkennen wird.

Abonnements für das III. Quartal 1900 zum Preise von **Mk. 5,25** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen. 3039

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Zeichnung
auf Mk. 5000000,—. 4% Grundrentenbriefe (Reihe III)
der
Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz.

Die Zeichnung auf Nom. 5 Millionen Mark der obigen Grundrentenbriefe findet am **Dienstag, den 12. Juni d. Js. zum Kurse von 98¼%** statt.

Anmeldungen hierzu werden
in **Camen** bei **M. Marx,**
bei welchem der Prospekt nebst Subscriptionsbedingungen zur Einsichtnahme aufliegt, von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.

Die Abnahme der zugeteilten Beträge hat in der Zeit vom 20. Juni bis 15. August d. Js. zu erfolgen und zwar spätestens mit der Hälfte bis 5. Juli und mit dem Reste bis 15. August d. Js.

Den von der unterzeichneten Anstalt ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefen, Grundrentenbriefen und Kommunalobligationen ist durch § 137 des Landesgesetzes vom 26. Oktober 1899 — S. 25 ff. der Gesetzsammlung für das Fürstentum Reuss Aelterer Linie — die **Mündelmässigkeit** verliehen worden. 653

Greiz, den 2. Juni 1900.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.
Stier. **Frankenberg.**

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

☞ **Särge** ☜
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von **Särgen** 57 und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shirting, Gaufre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

☞ NB. **Den Herren Schreinermeistern** ☜
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine

genaue und übersichtliche
Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Wertes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind infolgedessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche
Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ Meter breit und 87 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur 2. Zone 35 Pfg., (von der 2. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.

Bestellungen auf die Wandkarte werdrn möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition der „Camener Zeitung"
Volksfreund für Camen und Umgegend.



Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt
J. Brombach.

Frische Natur-Butter
8 Pfund netto für Mark **6,80** franko empfiehlt **Emil Plewka** in Friedrichshof, Ostpreußen. 2224

Damenkragen, Damenjacken

wegen vorgerückter Saison

mit 10% Rabatt.

667

Camen,
Ecke der Nord- und Oststraße.

F. W. Heineke.

Schützen-Gesellschaft Methler.

Bataillons-Befehl!

Sonntag den 10. Juni,
nachmittags 1/2 4 Uhr,
steht das Bataillon zum Exerzieren bereit. Sämtliche Offiziere haben mit einzutreten.

Der Major.

Schützen-Gesellschaft Methler.

Sonntag den 10. Juni,
nachmittags 3 Uhr
Antreten der I. Komp. auf dem Marktplatz, II. Komp. bei Wirt **Stoltefuss.**
Die Schützen haben mit Gewehr zu erscheinen. 666

Die Hauptleute.



Kompagniebefehl.

Sonntag, den 10. Juni,
nachmittags 3 Uhr
treten die Schützen der I. Kompagnie bei dem Wirt Herrn **Wilh. Fischer** und die Schützen der II. Kompagnie beim Wirt Herrn **Röhr** zum

Exerzieren

an. 665

Bergcamen, d. 8. Juni 1900.

Die Hauptleute.

Freiw.



Feuerwehr Methler-Westick.

Die Wehr tritt
am Sonntag den 10. dss.,
morgens punkt 6 Uhr,
am Spritzenhause in Methler zur

Uebung

an. Nach der Uebung:

Freibier.

646 **Die Führer.**

---

20 fürstliche Hofhaltungen



beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privathaushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

127



Der
Knappen-Verein „Glück auf“
zu Oberaden
feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am Sonntag den 10. Juni cr.
im Lokale des Wirts Herrn **Hüsemann** hierselbst.

PROGRAMM:

Nachmittags um 3 Uhr:
Antreten der Mitglieder zum Abholen der Fahne.

Von 4 Uhr ab:

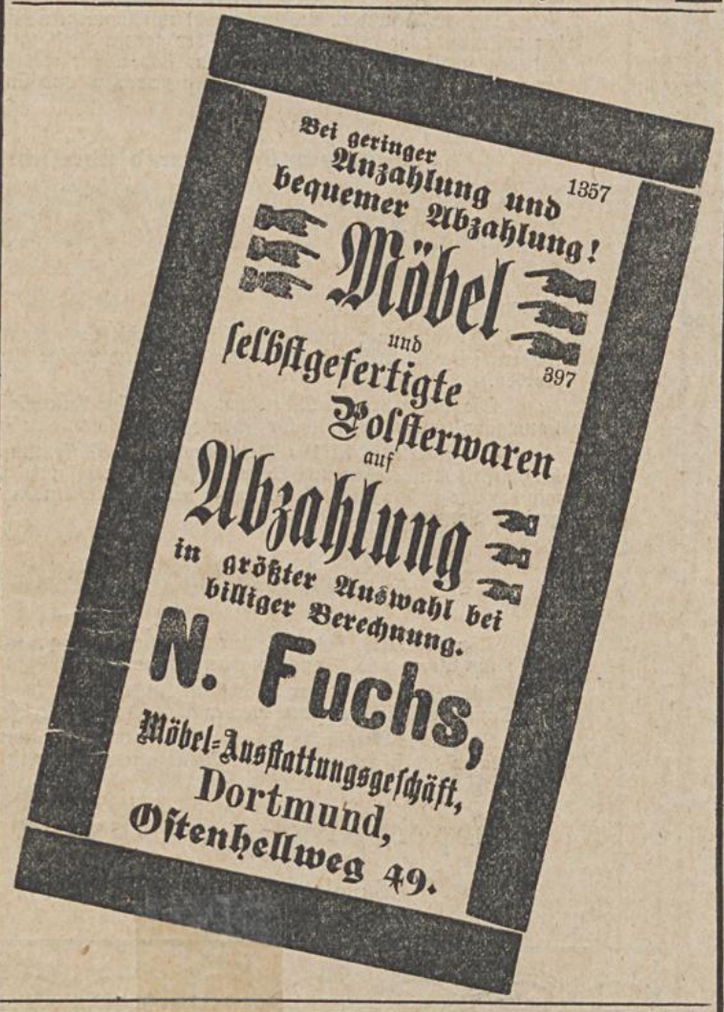
* KONZERT. *

Nachher:

Fest-Ball.

Es ladet freundlichst ein 647

Oberaden. **Der Vorstand.**



Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und streichfertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei 398

Witwe **Knapstein,** Camen, Weststraße 57.



Fahnenweihe

des

Schl. Männergesangvereins „Einigkeit“
zu Camen

Sonntag den 17. Juni 1900
im Saale der Frau Witwe **Görtz.**

PROGRAMM:

9 bis 11 Uhr: **Empfang der geladenen Vereine.**
11½—12 Uhr: **Weiheakt** im Vereinslokale mit darauf folgendem

Festzug durch die Stadt.

2—3 Uhr: Mittagspause.
3—7 Uhr:

Vokal- u. Instrumental-Konzert.

Von 7 Uhr an:

FEST-BALL.

Entree für Gäste:

Ganze Festlichkeit (eine Dame frei)	ℳ 1,50
Konzert pro Person	ℳ 0,50
Ball allein (eine Dame frei)	ℳ 1,00
Mitglieder des festgebenden Vereins, sowie diejenigen geladener Vereine	ℳ 0,50

Die verehrten Bürger bitten wir ergebenst, durch Beflaggen der Häuser uns das Fest verschönern zu helfen.

Ein genußreiches Fest versprechend, bittet um gütigen Zuspruch 657

Der Vorstand.

Das

Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

feiert **Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr** anfangend, in gewohnter Weise sein

Jahresfest

und ladet seine Freunde herzlichst dazu ein.

Festredner: Lic. **Weber,** M.-Gladbach. Pfarrer **Hilburg,** Asseln, Pfarrer **Pröbsting,** Camen.

Das Kuratorium.



Eröffne **am Mittwoch den 13. Juni und Freitag den 15. Juni, abends von 8 bis 10 Uhr,** im Saale des Herrn H. Hinsel, am Markt, einen

Kursus

in

Tanz- und Anstands-Unterricht

für **Erwachsene.**

Um rege Beteiligung bittet höflichst

H. Ludmann,
Lehrer d. f. Tanzkunst.

659

Turn- Verein zu Camen.

Sonntag den 10. Juni cr.:

Ausflug

der Altersriege nach Münglen 2c. Antreten 4,15 Uhr morgens am Bahnhof. Abfahrt 4,33 Uhr.

658 **Der Turnrat.**

Lehrer-Verein.

Camen, den 13. Juni.



Feuerwehr.

Montag d. 11. Juni, abends 8½ Uhr:

Gesamtübung.

654 **Der Hauptmann.**

Damen- u. Herren-Frisier-Salon.

Shampoonieren.
Atelier
aller Arten **Haararbeiten.**
Grosses Lager in
Parfümerien
und **Toiletteartikel.**
Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kopfbürsten etc., Frisier- und Staubkämme, Diadem, Reif- u. Aufsteckkämme.
Lager hochfeiner **Toilette-seifen** und billigste **Haushaltseife** 6 Stck. 65 ₰.
Bacillentöter ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung der Haare.
Schuppen-Wasser und Schuppen-Pomade zur Beseitigung der Schuppen unter **Garantie** nach 3-maligem Gebrauch.
Mundwasser: Kosmin und Odol (Sargs) **Kalodont.**

Alb. Könitzer,
Parfumeur, 16
Königstr. 7. Nordstr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 10. Juni.
Frühgottesdienst 8 Uhr vormittags: Pfr. Tummes.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Vikar Voigts.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags: Vikar Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 10. Juni.
Vorm. 9½ Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Geibel.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: **Versammlung** in der Kleinkinderschule am Nordenthore.

Jünglings-Verein:
Sonntag abend 8 Uhr: **Unterhaltung.**
Dienstag abend 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**

Missions-Frauen-Verein.
Montag den 11. Juni.
Abends 8 Uhr: Versammlung in der Kleinkinderschule am Nordenthore.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Nr. 19.
Sonntag,
den 10. Juni 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kriegsberichterstattung pausiert wieder einmal gänzlich. Man hört nicht das Geringste, ob die Engländer überhaupt an die Verfolgung der Burentruppen, die sich aus Pretoria nach Osten oder Norden zurückgezogen haben, denken.. Man erfährt auch nichts über den Stand der Dinge im Oranje-Freistaate, wo die Buren noch vor wenigen Tagen stark genug waren, ein ganzes Bataillon der britischen Freiwilligen-Kavallerie gefangen zu nehmen, und auch über die militärische Lage an der Nordgrenze von Natal verlautet nichts. Mutmaßlich ist Lord Roberts zunächst mit der Organisation der Verwaltung in dem neueroberten Gebiete und mit der Sicherung der Verpflegungszufuhren für seine Truppen beschäftigt, und es wird vielleicht, wie es auch bisher nach jedem größeren Schlage der Fall war, geraume Zeit vergehen, ehe neue Operationen stattfinden. Von Friedens-Verhandlungen, die nach der Einnahme von Pretoria erwartet wurden, vernimmt man augenblicklich gar nichts mehr.

Vor der Uebergabe von Pretoria.

Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 5. dieses Monats: Kurz vor Eintritt der Dunkelheit am gestrigen Tage war der Feind fast aus allen Stellungen geworfen; Hamiltons berittene Infanterie verfolgte ihn bis auf 2000 Yards von Pretoria. Der Feind zog sich eilig durch die Stadt zurück. Ein Parlamentär wurde gesandt, welcher die Uebergabe der Stadt forderte. Botha schlug einen Waffenstillstand vor, um die Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Roberts ließ jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos sein, sonst würde er bei Tageseinbruch in die Stadt einrücken. **Botha erwiderte, er habe beschlossen, Pretoria nicht zu verteidigen,** er vertraue darauf, daß die Frauen, Kinder und das Eigentum geschützt werden würden. Drei der höchsten Zivilbeamten kamen um 1 Uhr früh zu Roberts und erklärten, sie wünschten die Stadt zu übergeben. Die Gattinnen Krügers und Bothas befinden sich beide in Pretoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft, die Mehrzahl befindet sich jedoch noch in Waterval. Ueber 100 Offiziere waren in Pretoria.

Die Besetzung der Stadt ist in befriedigendster Weise verlaufen. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeistertere (?) Aufnahme, als ich erwartet hatte.

Aus Kapstadt sind zweihundert Freiwillige zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Warren nach Douglas (West-Griqualand) abgegangen.

Nach einer Brüsseler Mitteilung aus Pretoria ist die Räumung der Hauptstadt Transvaals erfolgt auf Grund eines Kriegsrats, dem alle Burengenerale beiwohnten.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Lourenzo Marques gemeldet, daß dort verlaute, die Buren wollten bei Hatherley, 12 Meilen von Pretoria, an der Bahnlinie nach der Delagoa-Bay Stand halten, um Zeit zu gewinnen. Die Buren brächten die englischen Gefangenen nach Nooitgedacht im Elandsthale, welches sehr ungesund sei. Tausend von den Gefangenen seien bereits dort angelangt und würden von 250 Buren bewacht.

Ein englisches Bataillon von den Buren gefangen genommen.

Lord Roberts berichtet: Das **13. Bataillon der Imperial-Yeomanry** wurde am 31. vorigen Monats in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht **der Buren zu ergeben.** Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien; er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Methuen griff 2000 bis 3000 Buren an und warf sie nach fünfstündigem Kampfe vollständig zurück.

Die Goldminen in Transvaal

sind in beschränktem Umfange auch während des Krieges im Betrieb erhalten worden. Nach Mitteilungen des bisherigen Minen-Ingenieurs von Transvaal, Klimke, beläuft sich der Wert des in den 10 Minen produzierten Goldes, welche vom Beginn des Krieges bis Ende April im Betrieb waren, auf 1 700 000 Pfund Sterling. Die Betriebsausgaben, unter Ausschluß der von der Regierung beschlagnahmten Werte, betrugen 630 000 Pfund, hiervon bezahlte die Regierung nur 470 000 Pfund. Den Rest schuldete sie den Minen-Gesellschaften noch. Die Höhe der von der Regierung der Südafrikanischen Republik auf Kosten britischer Firmen für Minenzwecke beschlagnahmten Werte beträgt 100 000 Pfund, so daß die Gesamtschuld der Regierung sich auf 260 000 Pfund beläuft. Die Ergebnisse der Minen für den Monat Mai sind nicht bekannt.

Ueber einen „Neutralitätsbruch"

eines deutschen Passagierdampfers wird der „Tägl. Rundschau" berichtet:

Ein Dampfer der Wörmann-Linie, die „Marie Wörmann", welche am 26. März mit Gütern und Passagieren für Deutsch-Südwestafrika Hamburg verlassen hatte, nahm am 2. Mai in Walfischbai englische Truppen an Bord, 80 Mann und 2 Offiziere. Die Passagiere, welche in Lüderitzbucht landen wollten, wurden gezwungen, zunächst die Fahrt nach Kapstadt mitzumachen. Der deutsche Kreuzer „Wolf" hatte erfahren, daß die „Marie Wörmann" englische Truppen an Bord hatte, und sich in den Hafen von Lüderitzbucht gelegt. Nun durfte der Kapitän nicht landen und mußte zuerst nach Kapstadt, um seine militärischen englischen Passagiere zu landen. Der Kapitän des deutschen Schiffes hatte, wie es in dem an Bord geschriebenen Bericht heißt, von Swakopmund aus nach Deutschland telegraphirt, ob er die englischen Truppen aufnehmen dürfe, und hatte bejahende Antwort erhalten.

Eine Ansprache Bothas.

Aus Pretoria wird vom Samstag gemeldet: Als Botha den Frauen Pretorias seinen Dank aussprach für eine Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: „So lange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an einen Rückzug oder ein Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken."

Deutschland.

— **(Reichstag.)** Wider Erwarten kam es schon in der ersten Sitzung am Mittwoch, obgleich dieselbe erst um 2 Uhr begann, zur Abstimmung über den § 1 des Flottengesetzes, welcher die Verstärkung der Flotte enthält. Mit 152 gegen 79 Stimmen wurde der Paragraph angenommen; zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Es fehlten also auch in dieser wichtigen Sache noch über 140 Abgeordnete. Zum Teil allerdings hatte dies seinen Grund darin, daß niemand schon am Mittwoch eine Abstimmung erwartete. Nach dem Referat der Kommission, in der bekanntlich ein Kompromiß-Antrag zur Annahme gelangte, nach welchem die neu geforderten Auslandsschiffe später gebaut und bewilligt werden sollen, befürwortet Staatssekretär v. Tirpitz die Regierungsvorlage, erklärt sich aber in der festen Zuversicht auf spätere Nachbewilligung mit dem Kompromiß einverstanden. Abg. Bebel (Soz.) greift heftig die Zentrumspartei an, deren Redner noch am 8. Februar dss. Js. erklärt habe, seine Partei sei für diese Flottenvorlage nicht zu haben, während nun, von Kleinigkeiten abgesehen, das Zentrum eigentlich alles bewilligt habe. Redner kommt dann auf die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und England zu sprechen und betont, daß ein Krieg zwischen diesen beiden Staaten einfach undenkbar sei. Englands wegen gebrauchten wir keine stärkere Flotte. Kulturförderungen werde seine Partei stets unterstützen, hier werfe man aber Milliarden ins Wasser. Abgg. Graf Stolberg (kons.), Bassermann (nl.) empfehlen mit warmen Worten die Vorlage, die zur Wahrung unserer Interessen zur See nötig sei und auch den fremden Völkern die Einigkeit der Nation in diesem Punkte bekunde. Ueber die Weltlage dächten die sozialdemokratischen Blätter sogar anders, wie Bebel. Abg. Groeber (Zentr.) verteidigt Bebel gegenüber die Haltung seiner Partei, die sich durchaus konsequent geblieben sei. Abg. Richter (freis.) kritisiert lebhaft die Reichspolitik, die er in schwarzen Farben schildert. Abg. Graf Arnim (Rp.) tritt mit warmen Worten für die Vorlage ein, während Abg. Hilpert (bayr. Bauernb.) sich dagegen erklärt, weil die landwirtschaftlichen Interessen zu wenig gefördert würden. Abg. Rickert (freis.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Die Fortsetzung der zweiten Beratung des Flottengesetzes im Reichstage brachte am Donnerstag eine Generaldebatte über die Deckungsfrage anläßlich des diese Frage behandelnden § 6 des Flottengesetzes. Abg. v. Siemens von der Freis. Vereinigung hielt die Erhöhung der Börsensteuer für bedenklich. Bereits die bisherige Börsengesetzgebung habe dazu geführt, daß die kleineren und mittleren Bankgeschäfte hart bedroht wurden, während die großen geradezu Vorteile hätten. Abg. Richter schloß sich den volkswirtschaftlichen Darlegungen des Vorredners an. Wenn er eine boshafte Ader in sich hätte, so bemerkte Redner unter großer Heiterkeit des Hauses, so könnte er Freude darüber empfinden, daß gerade diejenigen Kreise von den neuen Steuern getroffen werden sollten, die sich so sehr für die Flottenvermehrung begeistert hätten. Er resumierte dahin, daß nach Ablehnung des Gedankens der Reichsvermögenssteuer die Freisinnige Volkspartei nur für die Verdoppelung des Lotteriestempels stimmen werde. Abg. v. Kardorff erklärte die Zustimmung der Reichspartei zu den Kommissionsbeschlüssen. Abg. Bebel erklärte, daß die Sozialdemokraten die Steuervorschläge der Kommission ablehnten, weil der Gedanke, daß nur die wohlhabenden Kreise die Kosten des Flottengesetzes zu tragen hätten, darin nicht zum Ausdruck käme. Warum sträube man sich gegen den Gedanken einer Reichseinkommensteuer? Nachdem Abg. Paasche (ntl.) für die Kommissionsbeschlüsse eingetreten war, bemerkte Abg. Graf Kanitz, daß in vielen Kreisen des Landes, namentlich in der Landwirtschaft, von Begeisterung für die Flottenvermehrung nicht viel zu merken sei. Die Landwirtschaft bestehe darauf, daß Handel und Industrie die Kosten trügen, da sie den Hauptvorteil von der Flottenvermehrung hätten. Falls die Deckungsfrage nicht nach den Beschlüssen der Kommission geregelt würde, und insbesondere es nicht bei der von der Kommission beschlossenen Erhöhung der Börsensteuer bliebe, müßte er gegen das Flottengesetz stimmen. Abgeordneter Groeber gab namens des Zentrums die

---

Sinnsprüche.

Es sterben dahin die Geschlechter der Menschen. Es verhallt die rühmliche Kunde der Völker. Doch wenn jede Blüte des Geistes welkt, wenn im Sturm der Zeiten die Werke schaffender Kunst zerstieben, so entsprießt ewig neues Leben dem Schoße der Erde. Rastlos entfaltet ihre Knospen die zeugende Natur: unbekümmert, ob der frevelnde Mensch die reifende Frucht zertritt.

A. v. Humboldt.

* * *

Laß Dir's gesagt sein, daß Freundlichkeit gegen jedermann die erste Lebensregel ist, die uns manchen Kummer sparen kann, und daß Du selbst gegen die, welche Dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst, ohne falsch und unwahr zu werden. Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens. Moltke.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(3. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Die kleine Abteilung, welche bei York vorgedrungen war, gehörte dem Burenkommando an, welches in den ersten Tagen des Dezember Greyton besetzt hatte. Es war nicht das Kommando, mit welchem Viljoen in den Krieg ausgezogen war, deshalb hielt er sich auch nur solange auf, als zur Gewinnung neuer Kräfte nötig war. Dann brach er aber mit seiner Schwester nach Eastcourt auf, wo General Joubert sein Hauptlager hatte, denn bei der Hauptarmee standen die Leute von Bryheid, das Kommando Viljoens. Es war natürlich, daß Heyn, Vater und Sohn sich den Geschwistern anschlossen.

In Eastcourt erlebte Viljoen eine große Ueberraschung. Als er da eines Tages durch das Lager bummelte, traf er auf — Friedericke.

„Mein Fräulein," rief er überrascht aus, „Sie hier?"

„Und warum nicht, mein Freund? Das darf Sie nicht mehr überraschen, als es mich überrascht, Sie hier zu sehen."

„Gewiß! Wäre nicht meine Schwester gewesen, ich säße heute in Kapstadt als Gefangener."

„Ja, Ihre Schwester. Ich hörte, welche Heldenthat das brave Mädchen vollbracht hat; selbst im englischen Lager spricht man mit Bewunderung von ihr. Aber nun hüten Sie sich, daß Sie nicht wieder in die Hände der Engländer fallen; Ihre Stunden dürfen dann gezählt sein."

„Ich weiß es," lachte Viljoen, „aber wie, mein Fräulein, kamen Sie hierher?"

„O ich, das ist leicht erklärt. Sie wissen, daß ich freiwillig den Engländern Dienste leistete, an sie nicht gebunden bin; als ich nun eines Tages hören mußte, daß sie Aerzte von Ihrer Armee gefangen genommen und nach Kapstadt gebracht hätten, ganz gegen alles Völkerrecht, da habe ich mich gedrungen gefühlt, dagegen zu demonstrieren, und nun bin ich hier."

„Hoffentlich haben Sie es nicht zu bereuen, Fräulein, daß Sie unsere Partei ergriffen," sagte der Veldtkornet mit Wärme.

Friedericke und Flora waren nun wieder unzertrennlich; man nannte sie bald im Lager die siamesischen Zwillinge. Auch der alte Jakob Heyn fiel auf; ein Witzbold hatte ihm den Beinamen „langer Tom" gegeben, weil er immer so brumme wie dieser. — —

Um diese Tage kamen Nachrichten über blutige Kämpfe im Westen ins Burenlager. Ein englisches Korps unter Lord Methuen ging dort gegen Kimberley vor und erlitt schwere Verluste in steten Kämpfen. Da die Burenstreitmacht, welche Methuen gegenüberstand, aber sehr schwach war, so kann es gar nicht überraschen, daß eines Tages zweitausend Mann der inzwischen bis Colenso wieder zurückgegangenen Hauptmacht Jouberts Befehl erhielten, sofort nach Kimberley abzugehen, um die Westarmee zu verstärken. Zu den Beorderten gehörte auch das Korps Viljoens, welchem sich Friedericke und die beiden Heyns anschlossen.

Kaum war das Verstärkungskorps in Kronstadt angekommen, als Viljoen der Auftrag für eine besondere Mission ereilte. Es wurde ihm der Befehl, in Westgriqualand mit seinem 200 Mann starken Kommando einzurücken, dort die Fahne des Aufruhrs zu entrollen und die englischen Besatzungen im Lande zu schlagen und zu zerstreuen.

Viljoen jubelte auf, als er diesen Befehl erhielt, das war so eine Unternehmung nach seinem Herzen, und im geheimen hoffte er dort auch Mary Slyman zu treffen, deren Bild ihm mehr denn je vorgeschwebt hatte.

In Brandfort verließ Viljoen mit seiner Abteilung das Korps; seine Schar wurde beritten gemacht, und in Eilmärschen ging es auf Kimberley zu, welches am nächsten Tage erreicht wurde. Dort wurde kurze Rast gehalten, die Schar erhielt noch zwei Feldkanonen mit, und fort gings am nächsten Tage in Feindesland hinein.

In Pricel wurden Viljoen und seine Leute als Befreier aufgenommen. Dort wurde berichtet, daß in dem nördlich davon gelegenen Barkly eine kleine englische Garnison stehe, und diese aufzuheben machte sich Viljoen mit seinen Leuten am nächsten Tage auf den Weg. —

Die Unternehmung gelang sehr leicht. Nach kurzem Kampfe, in welchem der alte Heyn allein drei Engländer tötete, ohne selber auch nur die geringste Verwundung davonzutragen, ergaben sich die übrigen ca. 40 Engländer und wurden als Gefangene fortgeführt.

Von Barkly setzte Viljoen wieder über den Vaal und marschierte südwärts, um Douglas und womöglich Griqua Town, die Hauptstadt des Westgriqualandes zu erreichen. —

Die Besiegung der Burenrepubliken war den Engländern allenthalben als eine so leichte Sache erschienen, daß in diesem Teile der englischen Kolonien auch nicht die geringsten Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Die Bewohner, selbst die Engländer, waren in ihren Häusern geblieben; die Dörfer und Farmen waren voll Lebensmittel und Schlachtvieh, kurz, die kleine Schar Viljoens fand in Hülle und Fülle, was sie brauchte. Es war natürlich, daß sie sich zuweilen länger aufhielten, als absolut nötig war, und so war es den Engländern schließlich leicht geworden, vom Modder-River aus eine Streitmacht von 1000 Mann nach Douglas hineinzuwerfen. Diese Macht stand unter dem Befehl eines Generals, ihr hatte sich auch der Freiwilligen-Oberst — Slyman angeschlossen.

Slyman, wie war er nach dem Westen gekommen?

Slyman hatte in Westgriqualand gleichfalls Besitzungen, als er darum hörte, daß die Feinde im Westen Fortschritte machten und sogar Kimberley eingeschlossen hätten, ließ er sich beurlauben und eilte zum General Lord Methuen, mit dem er den Zug nach Kimberley hinauf mitmachte. Derselbe blieb freilich am Modder-River stecken, doch hatte Lord Methuen soviel Truppen zur Verfügung, daß er in Griqualand 1000 Mann hineinwerfen konnte, als bekannt wurde, daß dort ein burisches Streifkommando umherziehe, und was war natürlicher, als daß Slyman auch nach Douglas ging, hatte er doch gerade bei Douglas seine Farmen.

Die Kunde von dem Herannahen einer starken feindlichen Streitmacht war den Buren nicht verborgen geblieben; Viljoen hatte also Zeit, seine Maßnahmen zu treffen. Daß er sich noch rechtzeitig auf das Hauptlager bei Kimberley zurückziehen konnte, erschien ausgeschlossen, weil er zu weit nach Westen zu entfernt stand; er beschloß deshalb, in sorgfältig gewählter Position den Feind zu erwarten.

Zwar gab es unter den Leuten Viljoens manche, die für einen sofortigen Aufbruch nach Kimberley waren, während man aber noch beriet, kam Matthäus Heyn mit einem Zettel angesprengt, der einen Aufruf enthielt, welcher an die gesamte englische Streitmacht sowie die Bevölkerung der Umgebung gerichtet worden war. Der Aufruf ging von Slyman aus und sicherte jedem, der ihm einen Buren gefangen überbringen würde, 10 Lstrl. zu, für den lebendigen Viljoen aber oder seinen Kopf versprach er dem Ueberbringer 100 Pfund.

Das gab unter den Buren den Ausschlag; man beschloß, zu bleiben und zu kämpfen.

„Seht einmal," sagte der alte Heyn grimmig, „also nur 10 Pfund sind unsere Köpfe diesem englischen Schurken wert; na, wir wollen ihm einmal eine andere Meinung von unserem Werte beibringen." Mit dieser Aussprache hatte der Alte die Stimmung aller getroffen; jeder gelobte sich, den Engländern einmal zu zeigen, was ein ordentlicher Bur wert sei.

Im Einverständnis mit seinen Leuten zog Viljoen mit seiner Macht am Abend dieses Tages weiter nach Westen zu, bis an den Vaalfluß, dort nahm er auf ziemlich steil abfallenden Höhen eine Stellung ein, die in aller Eile befestigt wurde. Ihr Schlüssel bildete ein großes Gehöft. Der Feind kam erst am nächsten Vormittage in Sicht, augenscheinlich hatte er die Bewegung des Gegners nach Westen zu nicht erwartet und ihn in der vergangenen Nacht im Osten gesucht. ——

(Fortsetzung folgt.)

— **Ein Zweifler.** Barmherzige Schwester zu einem Vagabunden: „Gehen sie nicht in die Kirche, mein Freund?"

„Niemals, Schwester."

„Lesen Sie die Bibel?"

„Niemals, Schwester."

„Denken Sie manchmal an die Schönheiten des Himmels? Wissen Sie, daß dort alles von Gold und Diamanten strahlt?"

„Das glaube ich nicht, Schwester; denn wenn das wahr wäre, hätten die Engländer schon längst die Hand d'rauf gelegt."

— **Oberkellner:** „Der Herr auf Nr. 14 beklagte sich, es habe durch die Zimmerdecke ins Bett geregnet, und er sei bis auf die Haut naß geworden." Hotelbesitzer: „Schreiben Sie ihm einen Shilling auf die Rechnung für ein Bad."

unbefriedigend gelöst ansehen müßte, wenn an den Kommissionsbeschlüssen eine Aenderung dahin getroffen würde, daß sich Mindereinnahmen ergeben. Auf unveränderter Annahme der Kommissionsbeschlüsse bestehe das Zentrum allerdings nicht. — Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Gröber und Bebel kam es anläßlich des den Sozialdemokraten von Groeber gemachten Vorwurfs, daß sie eine Börsenschutztruppe seien. Abg. Bebel wurde wegen des unparlamentarischen Zwischenrufes „Unverschämtheit" vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. Rickert empfahl die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Es folgten dann einige Auseinandersetzungen zum Teil persönlicher Art.

Der § 6 sowohl wie der Rest des Flottengesetzes wurde hierauf unverändert angenommen, desgleichen die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen. Damit ist die Flottenvorlage in zweiter Lesung erledigt.

— **Das Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich am Donnerstag mit der Interpellation Brömel-Langerhans betr. den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin. Nach ausführlicher Begründung der Interpellation durch den Abg. Brömel gab Minister v. Thielen die Erklärung ab, daß die Regierung es als unthunlich betrachte, das Projekt des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin außer Zusammenhang mit dem großen Kanalprojekt zu behandeln. Sodann bestätigte der Minister, daß die Kanalvorlage in dieser Session, die nur noch bis zum 20. Juni dauern werde, nicht mehr an den Landtag gelangen werde. Der Landtag werde aber zu seiner nächsten Tagung so früh berufen werden, daß eine gründliche Erörterung der Kanalvorlage möglich sein werde. Bei der Besprechung der Interpellation brachten sämtliche Redner mit Ausnahme des Abg. Dr. Hahn der Ausführung des Projekts eines Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges Sympathien entgegen. Die Konservativen und die Freikonservativen gaben der Ansicht Ausdruck, daß dieses Projekt allein erledigt werden könnte und erhoben Einwendung gegen den Standpunkt der Regierung: Alles oder gar nichts. Von freisinniger und nationalliberaler Seite wurde lebhaft die Verschleppung der Kanalvorlage bedauert. Ferner wurde noch eine Anzahl Petitionen erledigt.

Ausland.

Belgien.

— **Infolge eines Ausstandes der Hüttenarbeiter** kam es am Sonnabend nachmittag in Chalons-sur-Saône, zu Unruhen. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen. Des Abends griffen die Ruhestörer — meist Nichteinheimische — Gendarmerie und Kavalleriepatrouillen mit Steinwürfen an. Mehrfach wurden auch Schüsse abgegeben, doch weiß man nicht von wem. Vier Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Fünf Gendarmen und zwei Soldaten erlitten Quetschungen. Am Gefängnis wurden Fensterscheiben zertrümmert. Verstärkungen an Gendarmerie und Militär wurden herangezogen. Einer der Verletzten, ein junger Mann von 16 Jahren, ist in der Nacht gestorben.

China.

— **Die Lage verschlimmert sich immer mehr,** so berichtet „Reuters Bureau" aus Peking vom Mittwoch. Die „Köln. Ztg." meldet offiziös aus Berlin, daß am Dienstag von Kosakenpatrouillen die Nachricht nach Tientsin gebracht wurde, daß 1500 Boxer sich anschicken, auf Tientsin zu marschieren, von dem sie noch 40 Kilometer entfernt sind. Da die deutsche Kolonie einen schon in der Nacht möglichen Angriff besorgte, wurden auf ihre Bitte 2 Offiziere und 40 Mann vom „Iltis" zum Schutze der Kolonie ausgeschifft. Alle Nachrichten aus dem Innern stimmen nach dieser offiziösen Mitteilung der „Köln. Ztg" darin überein, daß die Bewegung der Boxer sich nicht gegen die eine oder die andere europäische Nation, sondern gegen alle Europäer überhaupt richtet, auf deren gänzliche Vertreibung es die mit europäischen Machtverhältnissen gänzlich unbekannten Leiter der Bewegung abgesehen haben.

Zum Schutze der Europäer sind bisher in Taku, dem Hafenort von Tientsin, von den europäischen Kriegsschiffen im Ganzen 500 Mann gelandet und nach Peking gesandt worden, je 100 Russen, Engländer und Franzosen. Der englische Gesandte hat telegraphisch um Entsendung von weiteren 75 Seesoldaten nachgesucht.

Die Heranziehung von 2000 Kosaken durch Rußland unterbleibt infolge von Vorstellungen der japanischen Regierung.

Zwischen den Boxern und chinesischen Truppen scheint vor einigen Tagen dicht bei Peking ein Treffen stattgefunden zu haben. Genauere Nachrichten liegen darüber noch nicht vor. Der „Zentral News" wird aus Tientsin telegraphiert: Die Rebellen äscherten den Anting-Bahnhof ein und umzingeln Langfang. Nach Peking gehen keine Züge, die Maschinenführer verweigern die Fahrt ohne ausländische Bewachung.

Der Chef des Kreuzergeschwaders in Tschifu ist telegraphisch angewiesen worden, ein Detachement nach Tientsin zu entsenden und sich nach Vereinbarung mit dem kaiserlichen Gesandten in Peking mit den Geschwaderchefs der übrigen Mächte über weitere Maßregeln zum Schutze der dortigen Europäer zu verständigen.

— **Die englisch-russische Rivalität** in Ostasien beginnt sich anläßlich des Vorgehens gegen die „Boxer" sehr bemerklich zu machen. Einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir folgende interessante Meldungen:

Einem Telegramm der „Times" aus Peking zufolge bot der russische Gesandte die Hülfe russischer Truppen zur Unterdrückung des Boxeraufruhrs an. Der Tsungli-Yamen dankte dem Gesandten und versprach, das Anerbieten in Erwägung zu ziehen. Anknüpfend an diese Meldung statten es England nicht, die leitende Rolle bei der Herstellung der Ordnung einer anderen Macht zu überlassen, am allerwenigsten einer Macht, die, wie die Erfahrung gelehrt hat, versucht werden dürfte, von dieser Rolle zum Nachteil aller anderen Staaten, aber zu ihrem eigenen Nutzen Gebrauch zu machen. Englands Pflicht ist es, die Führung zu übernehmen. Es würde dies gern in Gesellschaft Amerikas thun, wenn dieses sich dazu entschließen könnte. Jedenfalls müssen wir unsere Hegemonie mit Energie und Schnelligkeit geltend machen, wenn wir sie nicht einbüßen wollen. Glücklicherweise gewährt uns unsere Flotte in den chinesischen Gewässern das für diesen Schritt erforderliche Mittel binnen kürzester Frist."

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 8. Juni. **Der Deutsche Flottenverein** veranstaltet anläßlich der „Kieler Woche" in der Zeit vom 21. bis 25. Juni 1900 eine Rundfahrt nach der Wasserkante. Die Fahrt nimmt ihren Anfang in Berlin am 21. Juni und ist die gesamte technische Leitung der Reise (Verpflegung, Unterbringung, Besorgung von Gepäck pp.) durch das Stangensche Reisebureau übernommen. Der Gesamtpreis für die Teilnahme wird ausschl. Getränken 100 Mk. betragen, für welchen Betrag Bonshefte seitens des Stangenschen Reisebureaus ausgegeben werden. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 10. Juni an das Kanzleramt des Deutschen Flottenvereins in Berlin unter gleichzeitiger Einsendung von 100 Mk. zu richten. Das ausführliche Programm wird in den ersten Tagen mitgeteilt werden.

Dortmund. (Variété-Theater gesichert.) Nach jahrelangen vergeblichen Bestrebungen erhält Dortmund nun doch in absehbarer Zeit ein Variété-Theater großen Stils. Der Magistrat hat nämlich dem vorliegenden Projekt für den Bau eines solchen Theaters, welches von einem kapitalkräftigen Konsortium aus Hannover auf dem Platze der Gasanstalt am Burgwall erbaut werden soll, zugestimmt.

— 6. Juni. **(Frecher Raub.)** Am Pfingstmontag frühmorgens wurden die Arbeiter Jakob Zboron und Heinrich Schmalz schwer verletzt und ihres Geldes und ihrer Papiere beraubt an einem Strohhaufen in der Stockheide aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Schmalz war jämmerlich zugerichtet, der linke Arm war zerbrochen, außerdem hatte er eine Stichverletzung am Knie. Als Thäter wurden festgenommen die Knechte August Specht und Josef Ernesti.

* **Schwerte,** 6. Juni. **Von ruchlosen Burschen** wurde auf das Geleise der Staatsbahn in der Nähe des Speckebruchs ein Stein gelegt, der von dem Maschinenführer jedoch rechtzeitig bemerkt und von den Schienen entfernt wurde, nachdem der Zug zum Halten gebracht war. Die Polizei forscht eifrig nach den Thätern.

Haltern, 7. Juni. **Ein aufregender Vorfall** spielte sich für die Passagiere des Personenzuges ab, welcher Münster kurz vor 3 Uhr verläßt. Ein Marinesträfling sprang zwischen Meklenbeck und Albachten bei voller Fahrt aus einem Koupeefenster des Zuges und verschwand in dem nahen Gehölze. Nachdem der Führer des Gefangenentransportes die Notbremse gezogen hatte, hielt der Zug, und der Transportführer nahm für kurze Zeit die Verfolgung des Flüchtlings auf, jedoch ohne Erfolg.

Ahaus, 7. Juni. **Im Brunnen ertrunken** ist hier eine 75-jährige Frau.

Lippstadt, 7. Juni. **(Ertrunken.)** Dienstag morgen machten vier junge Leute auf der Lippe eine Kahnpartie. Durch Zufall kenterte der Kahn, sodaß alle Insassen ins Wasser fielen. Drei retteten sich durch Schwimmen, der vierte jedoch, der Bürstenmachergehülfe L. von hier, kam unter den eisernen Kahn zu liegen, sodaß der junge Mann mit demselben untersank und ertrank. Die Leiche des L. wurde nach einigen Stunden geborgen.

Schwelm, 6. Juni. **(Schreckliches Ende eines Pfingstausflugs.)** Einen entsetzlichen Ausgang hat am 2. Feiertage eine Vergnügungsfahrt des Botenfuhrmanns Friedrich Wilke, des Schneidermeisters Becker und deren Frauen und Kinder von hier nach dem Hottenstein genommen. Auf der Heimfahrt gegen 8 Uhr abends wurde das Pferd scheu und ging durch. An der Hölkenschen Fabrik irrte es vom Wege ab und rannte auf ein Gehöft. Dort wurde der Wagen mit solcher Vehemenz gegen eine Pumpe geschleudert, daß der eiserne Pumpenschwengel abbrach. Der Wagen schlug um und sämtliche Insassen fielen heraus. **Wilke,** der das Fuhrwerk geleitet hatte, war **sofort tot. Frau Becker** erlitt einen **Schädelbruch** und **zwei Kinder** der Eheleute Becker, sowie ein Kind des Wilke erlitten so **schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.** Becker trug eine erhebliche Kopfwunde davon und wird auf einem Auge wahrscheinlich das Augenlicht verlieren. Frau Wilke kam mit leichteren Verletzungen davon.

Essen, 7. Juni. **Wegen dringenden Verdachts,** an dem Raubmorde in der Heil. Geiststraße beteiligt zu sein, sind Dienstag abend in derselben Straße drei Personen verhaftet worden. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man in den Wohnungen der Verhafteten einen Hammer und einen Anzug, die beide mit Blut befleckt waren.

Barmen. (Wieder eine Explosion.) In der Zündhütchenfabrik von J. P. Hösterey in der Bachstraße erfolgte Samstag morgen eine Explosion, durch welche leider auch drei Arbeiter verletzt wurden, darunter einer schwer. Mit Kanonendonner ähnlichem Knall explodierte auf bisher unaufgeklärte Weise eine größere Pulvermasse. Die Erschütterung war so heftig, daß sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes, sowie in der Nachbarschaft zertrümmert wurden. Die drei verletzten Arbeiter standen, als die Explosion erfolgte, in dem betreffenden Raum gerade zusammen und berieten über Pfingstausflüge. Dem Arbeiter Ewald Limberg drangen 5—6 mm dicke Schrotkörner in die linke Körperseite und er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Er ist 44 Jahre alt und unverheiratet. Die beiden anderen Arbeiter erlitten leichtere Brandwunden an den Armen. Einer von den Arbeitern hat, wie der „G.-A. f. E.-B." schreibt, die Unvorsichtigkeit begangen, in dem Fabrikraum trotz des strengen Verbots zu rauchen. Ob dadurch das Unglück herbeigeführt worden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Henderichs, auf dem Dorp Nr. 1 wohnhaft, stürzte in der Nacht aus dem Fenster seiner Wohnung und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits nach wenigen Stunden im städtischen Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

Köln, 7. Juni. **Auf der deutschen Lehrerversammlung,** welche hierselbst stattfand, sprach in der ersten Hauptversammlung am Dienstag Lehrer und Redakteur E. Beyer über Rückblicke und Ausblicke an der Jahrhundertwende. Der Vortrag, der als Grundton den Satz „Die Schule den Pädagogen!" hatte, würdigte die Bedeutung Pestalozzis und Diesterwegs vor allem, ging auf die Geschichte der deutschen Lehrerversammlung ein und stellte als Hauptforderung auf den Ruf nach einer allgemeinen Volksschule.

Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Otto-Charlottenburg über die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwickelung unseres Volkes. Die Leitsätze aus diesem Vortrag lauteten: „1. die Volksbildung ist eine der wirksamsten Kräfte für erhöhte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes. 2. Eine gesteigerte allgemeine Volksbildung bewirkt eine gleichmäßigere Verteilung der Arbeitserträge, fördert also neben der wirtschaftlichen auch die soziale Entwickelung unseres Volkes und bedingt seine Stellung auf dem Weltmarkte. 3. Es ist deshalb a) allen bildungsfeindlichen Bestrebungen — auch um des Wertes der Bildung selbst willen — entschieden entgegenzutreten; b) allen Volksbildungsanstalten und Volksbildungsbestrebungen eine vermehrte Pflege zu widmen."

Nach Ablehnung einiger Zusatz- und Abänderungsanträge wurden die Leitsätze angenommen mit der einzigen Aenderung, daß in Leitsatz 2 eingefügt wurde „und befördert den Volkswohlstand".

Die zweite Hauptversammlung der deutschen Lehrer nahm eine Resolution an, worin sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschulen ausspricht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Kalk, 6. Juni. **(Selbstmord aus Furcht.)** Als am Pfingstsonntag morgen ein auf Wache am Fort 14 zu Mülheim a. Rh. befindlicher Soldat der 6. Kompagnie des Westf. Inf.-Reg. Nr. 53 von seinem Posten abgelöst werden sollte, fand man denselben als Leiche vor. Er hatte sich laut „K. Vztg." durch einen Schuß in den Kopf selbst das Leben genommen und zwar aus Furcht vor Strafe, weil er in der nämlichen Nacht auf Posten schlafend angetroffen worden sein soll.

Vermischtes.

— **Ein Bäckerstreik** in Berlin und seinen Vororten gilt als unvermeidlich. Die Lohnkommission der Bäckergesellen hat den Meistern am Dienstag eine Reihe von Forderungen überreicht, deren Bewilligung sie vom **Freitag** ab verlangen:

Die Gesellen fordern Abschaffung von Kost und Wohnung beim Meister gegen eine Entschädigung von wöchentlich 12 M. Lohnzuschlag, sowie Gewährung eines Mindestlohnes von 21 M. und Berechnung der Ueberstunden mit 50 Pf., ferner eine Freinacht für jeden Gesellen an den drei Haupt-Festtagen. Außerdem sollen sich die Meister verpflichten, ihre Arbeitskräfte „nur vom Arbeitsnachweis der Lohnkommission der Bäckergesellen zu beziehen."

Die Bäckermeister Berlins haben sich zur Abwehr des Streiks zusammengeschlossen. Die beiden Bäckerinnungen „Concordia" und „Germania" sowie die verschiedenen Bäcker-Bezirksvereine veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung, worin sie den Streik als ebenso unvermeidlich wie für die Streikenden aussichtslos bezeichnen. Es sei nur eine kleine Zahl Agitatoren, die den Streik wollen. Die Erfüllung der Forderungen haben die Arbeitgeber übrigens mit Ausnahme des letzten zugestanden.

— **Am Pfingstsonntag entwichen** aus dem Graudenzer Zuchthause 4 Sträflinge, nachdem sie den Aufseher niedergeschlagen hatten. Einer legte den Rock des Erschlagenen an, setzte dessen Mütze auf, schnallte das Seitengewehr um und führte die übrigen, nachdem sie die Mauer überstiegen hatten, durch die Stadt. Zwei entkamen, die beiden anderen wurden in der Nähe der Stadt nach heftigem Widerstand überwältigt. Der Aufseher ist seinen Verletzungen erlegen.

— **In der Konitzer Mordaffaire** erläßt der dortige erste Staatsanwalt folgende Bekanntmachung: In der Untersuchung wegen Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter ist es bisher nicht gelungen, zwei sehr wichtige Zeugen zu ermitteln, nämlich zwei junge Leute, anscheinend Gymnasiasten, die am Sonntag, den 11. März, gegen 2 Uhr nachmittags sich auf der Danziger Straße in der Nähe der Mauerstraße bei Winter befunden haben. Eine namhafte Belohnung wird diesen beiden jungen Leuten, wenn sie sich melden, oder demjenigen zugesichert, der ihre Namen angiebt.

— **Dreizehn Knaben vom Blitz getroffen.** Ein Unfall unter merkwürdigen Begleiterscheinungen ereignete sich auf dem Felde bei Schweidnitz in Schlesien. Dort arbeitete unter Aufsicht eines Mannes eine Anzahl Knaben auf einem Felde hinter dem Bahnhof „Niederstadt". Der Himmel war zwar bedeckt, doch war von einem nahenden Gewitter nichts zu merken. Plötzlich zuckte aus den Wolken ein Blitz hernieder und traf den dort beschäftigten elf Jahre alten Augustin Franze, der sofort tot war. Der Blitz hatte gleichzeitig noch zwölf andere Knaben, die in der Nähe von Franze arbeiteten, betäubt und zu Boden geworfen. Auch der Aufseher fiel bewußtlos zur Erde. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er alle zwölf seiner Aufsicht unterstellten Knaben, welche sich auf einer etwa 20 Quadratmeter großen Fläche befanden, auf der Erde liegen. Durch Rütteln brachte er jene zwölf wieder zum Bewußtsein zurück. Bei Franze zeigte die Leiche eine Verletzung am Kopfe, die Augenbrauen und das Kopfhaar waren angesengt.

Am Morgen des 4. Juni ereignete sich in Ludwigshafen in einem Hause der Heinzestraße eine entsetzliche Brandkatastrophe, der fünf bis sechs blühende Menschenleben zum Opfer fallen dürften. Ein Mann, der einen Motorwagen besitzt, zog für letzteren im Keller einen Ballon Benzin in Flaschen ab. In unvorsichtiger Weise hatte er eine Petroleumlampe neben sich gestellt, diese fiel um. Das Benzin fing Feuer, explodierte und die ungeheure Flamme suchte sich einen Ausweg zum Treppenhaus. Im Nu stand die ganze Treppe bis in den dritten Stock in Flammen! Die entsetzten Bewohner des Hauses, namentlich die Frauen und Kinder, schienen, wie dies begreiflich ist und in solchen Fällen leider meistens zu geschehen pflegt, die Geistesgegenwart verloren zu haben und wollten die Treppe herab eilen. Sie zogen sich bei diesem ganz aussichtslosen Beginnen entsetzliche Brandwunden zu, an deren Folgen zwei Frauen und drei Kinder wahrscheinlich sterben werden. Der Veranlasser des Unglücks trug ebenfalls erhebliche Brandwunden davon. Er wurde sofort in Haft gebracht. Die Feuerwehr und die freiwillige Sanitätskolonne, welche schnell zur Stelle und in voller Thätigkeit waren, hatten alsbald den Brand gelöscht und die verunglückten Personen in Rettungswagen ins Spital geschafft.

— **Wieder eine Pulverexplosion.** In Jüterbog hat gestern nachmittag 5 Uhr der Blitz in das Pulvermagazin auf dem dortigen Schießplatz eingeschlagen. Um 8 Uhr Abends explodierten 15000 Kilogramm Pulver.

— **Warenhausbrand.** In Brandenburg a. H. ist das Warenhaus von Lindemann u. Co. in ganz kurzer Zeit völlig ausgebrannt. Die Nachbargrundstücke waren durch das Feuer sehr gefährdet. Unfälle sind nicht vorgekommen. Vermutlich ist der Brand durch Kurzschluß entstanden.

— **Bekämpfung des Mädchenhandels.** Im Laufe des Monats September wird in Berlin ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels abgehalten werden.

— **Vierzehn französische Artilleristen verletzt.** Nach Meldungen der Pariser Morgenblätter ereignete sich am Mittwoch auf dem Artillerie-Uebungsplatze in Poitiers ein ernster Unglücksfall. Vierzehn berittene Artilleristen führten einen Munitionswagen mit 40 Petarden nach dem Uebungsplatze, als plötzlich die Munition explodierte. Alle vierzehn Artilleristen wurden verletzt, darunter einige schwer; drei derselben werden wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen.

— **Infolge einer Entgleisung** stürzte ein aus Auwinkel nach Budapest zurückkehrender mit Ausflüglern vollbesetzter Straßenbahnwagen um. Vier Personen wurden getödtet, neun verwundet.

120 Mal verlobt!

Ein aus dem bayerischen Rottthal gebürtiger Kaufmann Namens Alois Frankenberger machte vorige Woche vor dem Grazer Schwurgericht folgendes Geständnis: „In Engertsham bei Passau 1855 geboren, habe ich nach Absolvierung der Mittelschule auf dem Gute meines Vaters die Zeit mit — Nichtsthun verbracht. Als mein Vater 1881 gestorben war, ließ ich mein Gut um 100000 Mk. durch einen Agenten verkaufen, ging vorerst nach Amerika und bereiste dann die ganze Erde. Als mein Geld verbraucht war, trat ich in Algier in die Fremdenlegion ein. Im Herbst des Jahres 1897 bin ich von Algier nach München gekommen, wo ich im Bürgerlichen Brauhaus Buchhalter wurde. Allein nach 16 jährigem Vagabondieren behagte mir das ruhige Bureauleben ganz und gar nicht, und so ging ich nach Graz, wo ich mich kurz entschlossen auf den Heiratsschwindel legte. Ich ließ in der Tagespost ein Inserat mit folgendem Inhalt erscheinen: „Damen, die geneigt sind, einen vermögenden Herrn zu ehelichen, wollen sich bei mir melden." Ich wurde mit Anträgen förmlich überschwemmt. Vermögende Damen, Gouvernanten, Bonnen, Mädchen für alles, Dienstmädchen u. s. w. bewarben sich um mich. Ich verlobte mich mit einer jeden und lebte mit jeder mehrere Wochen glücklich. Nachdem ich auf diese Art mehrere tausend Gulden an mich gebracht hatte, ging ich wieder nach München, wo ich mit einer Anzahl junger und alter Wittwen Bekanntschaft schloß und zwar wieder mit sehr schönem finanziellen Erfolg. Von München kam ich nach Passau, wo ich zwölf Mädchen und von diesen 5000 Mk. eroberte. Meine 13. Braut in Passau veranlaßte ich, mit mir durchzugehen, und mit dieser habe ich die 5000 Mk. verjubelt. Dann fuhr ich, natürlich ohne Braut, wieder nach München. Ich verlobte mich dort abermals mit mehreren Wittfrauen und Mädchen. Meine durch Heiratsschwindel erworbenen Einkünfte gestatteten mir ein luxuriöses Leben. Dann reiste ich nach Wien, von dort abermals nach Graz, wo mich meine erste Braut verhaften ließ. Im Ganzen habe ich mich mehr als 120 Mal verlobt!" Das Schwurgericht verurteilte den Don Juan zu 2½ Jahren schweren Kerkers, nach deren Verbüßung er aus Oesterreich für immer ausgewiesen und an Bayern ausgeliefert wird, wo seiner voraussichtlich noch mehrere Jahre Zuchthaus harren.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

10. Juni: Schwül, warm, wolkig mit Sonnenschein. Vielfach Gewitterregen.
11. Juni: Heiter bei Wolkenzug, Gewitterluft. Strichweise Regen und Gewitter.
12. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle. Lebhafte Winde.
13. Juni: Sinkende Temperatur, veränderlich, wolkig, windig, Regenschauer.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.